

Wanderung Schlossrued - Beinwil am See

Mittwoch, 9. Oktober 2013

Am Bahnhof Baden trafen sich um 7 Uhr in der Frühe: Urs, Pia, Klärli Schmid, Ursula Gäsclin, Myrtha, Gerd, Geri, Gusti, Willi Käufeler, Manfred und die Tourenleiterin Marlen. Mit Bahn und Postauto fuhren wir über Aarau und Schöftland nach Schlossrued im Ruedertal. Zum Morgen-Kaffee kehrten wir im Restaurant Storchen ein. Dies ist ein altes, aber schön eingerichtetes Gasthaus.



Das Gasthaus, eine Mühle, das ehemalige Knappenhaus (Gesindehaus) und sogar ein Tanzhaus wurden von den Herren des Schlosses, das etwas oberhalb am Berghang steht, einstmals erbaut und bilden zusammen mit einem grossen Bauernhof eine eindrucksvolle Häusergruppe. Vor kurzem ist noch die kleine Brauerei „Schlossbräu Rued“ dazugekommen.

Nach einem Fototermin wanderten wir an dem Talbach „Ruederche“ entlang talaufwärts bis Kirchrüed. Hier stiegen wir in engen, hohlen Gassen (die Waldwege sind streckenweise tief in die hier anstehende Molasse eingeschnitten) durch den Wald aus dem Tal hinauf nach Walterholz. An einem schönen Aussichtspunkt konnten wir einen wunderbaren Ausblick auf den dichten Nebel geniessen: die Sonne war heute nicht auf unserer Seite!

Das nasse Wetter der letzten Wochen hatte zu einem ordentlichen Pilzwachstum geführt und unsere Pilzkenner waren begeistert. Allerdings fanden wir (vorläufig) leider keine edlen Exemplare, die ein Mitnehmen gerechtfertigt hätten.

Von Walterholz, einer Gruppe von Bauernhöfen, mit grossen Äckern und Wiesen auf dem flachen Bergrücken, stiegen wir hinab Richtung Gontenschwil. Und plötzlich entdeckte unser Glückspilz Myrtha einen riesengrossen Steinpilz im dichten Gras am



Wegesrand (siehe das Foto). Offenbar war der Pilz, trotz seiner Grösse, noch nicht von Maden bewohnt, so dass Myrtha ihn geschickt einpackte und mit nach Hause nahm.

Von Gontenschwil nach Zetzwil durchquerten wir das Wynental und bewunderten die eindrucksvollen Endmoränenwälle, die ein Arm des Reussgletschers hier vor etwa 10'000 Jahren abgelagert hatte. Dann stiegen wir auf einer Seitenmoräne hinauf zum Homberg mit Aussichtsturm. Unterwegs schauten wir noch beim bekannten Strohdachhaus von Leimbach vorbei.



Da der letzte Aufstieg etwas steil und anstrengend gewesen war, bestiegen nur drei Personen den alten Aussichtsturm, um mit Hilfe des Alpenzeigers die Gipfel der Alpenkette zu erahnen. Die andern besetzten die zahlreichen Bänke im kleinen Park und widmeten sich Speis und Trank. Der Ausblick auf Beinwil, den Hallwilersee, nach Reinach und Menziken war eher grau in grau. Am meisten aber fehlte der Blick in die Alpen, der von hier aus bei guter Sicht seinesgleichen sucht: Der Homberg wird ja auch „Aargauer Rigi“ genannt!

Wir hielten die Rast recht kurz, woran die niedrigen Wolken und die fehlende Sonne ihren Anteil hatten und stiegen hinab nach Beinwil. Hier suchten wir ein Restaurant und fanden tatsächlich eine hübsche Pizzeria mit dem klingenden Namen „Dolce Vita“. Nach süssem Leben stand uns durchaus der Sinn und so genossen wir bald Kaffee und ein Stück feinen Kuchen.



So gestärkt überstanden wir die Fahrt mit der Seetalbahn nach Lenzburg und trafen um 18:37 Uhr zufrieden in Baden ein.

Bericht: Manfred